

L03538 Paul Goldmann an Olga und
Elisabeth Gussmann, 28. 12. [1900?]

Frankfurt, 28. December.

Reuterweg 59.

Liebes Fräulein OLGA,

Ihr neues Briefpapier, das Herr PAUL Ihnen geschenkt hat, ist sehr schön, und
über Ihren Erfolg habe ich mich sehr gefreut. Ich habe es nicht anders erwartet,
5 und ich meine, Sie sind auf dem Wege, etwas Großes zu werden. Lassen Sie sich
von Herzen beglückwünschen! Die große Dummheit, die gewisse Leute gemacht
haben, die ich näher kenne, – die Dummheit nämlich, dem Ehrgeiz allzusehr
nachzugeben und über dem Streben das Leben zu vergeffen – werden Sie ja
wohl vermeiden. Und so ist Alles gut. Ich bin zu Weihnachten in Frankfurt bei
10 Schwester, Schwager und Onkel. Hatte Allerlei von diesem Aufenthalt gehofft.
Aber vergebens. Traurig, wie ich gegangen, komme ich nach Berlin zurück. Schrei-
ben Sie mir bald wieder!

Herzlichst

Ihr

Dr. Paul Goldmann.

Bitte, grüßen Sie den DR. SCHNITZLER!

Liebes Fräulein LIESL,

Einen Brief, den Sie mir schreiben, brauchen Sie Ihrer Schwester nicht zur Kritik
vorzulegen. Das wäre noch schöner! Schwestern verstehen nichts von Briefen!
20 Der »Rosenmontag« ist ein blödsinniges Stück. ALTENBERG sollen Sie nicht lesen,
MAUPASSANT so viel als möglich (obwohl Sie eigentlich noch zu jung dazu sind).
Meine Mutter ist die Güte und Selbstaufopferung in Person. Gerade das, was Sie
brauchten. Ich aber bin wenig dankbar dafür und sehne mich nach etwas ganz,
ganz Anderem, als nach einer Mutter.
25 Nach Wien werde ich lange nicht kommen. Wozu auch das ewige Herumreifen?
Man fährt und fährt und kommt doch nicht weiter.
Ihr Brief war sehr lieb. Ich bitte um einen andern.
Grüß' Sie Gott!

Ihr

Dr. Paul Goldmann.

Bitte, grüßen Sie den DR. SCHNITZLER!

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1573 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

4 Erfolg] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 21.12.1900.

20 Rosenmontag] Goldmann hatte das Stück am 26.11.1900 womöglich gemeinsam mit
Schnitzler gesehen.